

www.e-rara.ch

**Hrn. B. H. Brockes, Lt. Com. Palat. Cæs. und Rahts-Herrn der Stadt
Hamburg Irdisches Vergnügen in Gott**

Brockes, Barthold Heinrich

Hamburg, 1730-1748

Zentralbibliothek Zürich

Shelf Mark: Gal Ch 173 - 181

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-60667>

Himmels-Betrachtungen.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Himmels-Betrachtungen.

Ich hatte jüngst, am späten Abend, verschiednes uns zur
 Lehr geschrieben,
 Als ich mich, durch die Heiterkeit des Himmels, kräftig ange-
 trieben,
 Und gleichsam recht gereizet fand, die Schaaren der gestirnt-
 en Höhen,
 Zu meiner Lust, doch mehr zum Ruhm des Herrn der Schaa-
 ren, anzusehen.

Ich nahm die Kinder mit heraus, um ihre Seelen auch
 zu rühren,
 Und, durch dieß würdigste Spectakel, sie, auf der Wunder
 Quell, zu führen.
 Wir senkten unsre rege Blicke in den Saphiernen Abgrunds-
 Thal,
 Bewunderten, von so viel Lichtern, so wohl den stets verschied-
 nen Stral,
 Als ihr beständig reges Funkeln, doch noch am meisten ihre
 Zahl

Indesß nimmt einer meiner Söhne, mein Jochim Wilhelm,
 ungesehr
 Ein ihm geschenktes Perspectiv, bemüht sich, in den tiefen
 Gründen,
 Den Jupiter, der ihm vor andern am hellsten schien, dadurch
 zu finden,
 Und giebt; so bald er ihn gefunden, mit Jauchzen mir sein
 Fernglas her,
 Um diesen großen Glanz zu sehen. Ich nahm es, brauchts,
 und stuzte ganz,

Ob dieses Sterns vergrößerten und durch das Glas vermehrten Glanz.

Ein lieblich Licht, ein blaulicht Funkeln, ein stiller Strahl,
ein heller Schein,

Durchfuhr mein Auge, traf den Geist, und nahm mich mit
Vergnügen ein,

Erheiterte mein ganz Gehirn, und schien mein ganzes Haupt
zu füllen,

Mit einer hellen Reinigkeit. Konnt ich nun (weil das Glas
zu klein,)

Die vier Trabanten gleich nicht sehn, noch ihren richtigen
Lauf enthüllen:

So sah ich sie doch in Gedanken, und bethete die weise Macht
Des, der sie wunderbar regieret, so wie er sie hervor gebracht,

In tiefer Ehrfurcht fröhlich an. **Es nährte sich mein
froher Sinn,**

An dieser großen HimmelsTafel, dem Herrn der Creatur zum
Preise,

Als wie an einer Himmels = Speise.

Ich richtete mein Perspectiv nachher auf einen Fixstern hin,
Den Unterscheid des Lichts zu sehn, der zwischen ihnen und

Planeten,

Ich fand auch einen schnell. Allein, wie stuzte mein erstaunter
Sinn,

Als ich denselben kleiner zwar, doch in ihm solch ein buntes
Blitzen,

In unaufhörlicher Bewegung, als wenn viel Millionen
Spitzen,

Die bald Saphier, und bald Smaragd, und bald ein reiner
Diamant,

Bald schütternde Rubinen schienen, in immer schönern Glanze,
fand.

Dieß zeigte mir den Unterscheid der Fixstern und Planeten klar,
 Und daß dieß nimmer stille Blinken ein wahres Sonnen-Feuer war.
 Drauf führt es, in erstaunter Ehrfurcht, mich auf die prächtigen Gedanken,
 Von unsers Schöpfers großen Werken, ohn alle Grenzen,
 Zahl und Schranken,
 Durch ihre Größ, auf seine Größe. Indem aus ihrer Größe,
 Pracht,
 Und Meng und Herrlichkeit, an Weisheit, an Liebe, Majestät
 und Macht,
 Der allerwürdigste Begriff, von einer wahren Gottheit, quillet,
 Die alles Denken, allen Raum und aller Himmel Himmel
 füllet.

O wahres Bildniß einer Gottheit, das etwas göttlich
 sichtbar zeigt!
 Das aller Engel, aller Geister Begriff und Wissen übersteigt,
 Vor dem, was auf und in der Erden, und unter ihr, die Knie
 beuget!
 So dacht ich, als ich, mit Entsetzen, in meinem Glase (dessen
 Länge,
 Raum eines Fußes lang, die Deffnung keines Groschens groß,
 Nebst meinem erst erblickten Fixstern, in des Saphirnen
 Abgrunds Schooß,
 Ich unverhofft, voll frohen Schrecken, vor Lust erstaunt, noch
 eine Menge,
 Von Stral- und Schimmer-reichen Sternen, jedoch von solcher
 Kleinheit fand,
 Daß fast nichts kleinere zu entdecken. Kein Sonnen-Staub,
 kein Körnchen Sand,
 Bleibt

Bleibt bey der großen Kleinheit klein,
Und scheint, mit dieser Sterne Kleinheit verglichen, wirklich
groß zu seyn.

Der Kleinheit aber unermessen, hat jeder Stern-Staub
einen Schein,
Der ihn so deutlich zeigt, so hell, so scharf, so spizig und so
rein;

Daß Diamantne Nadel-Spizen,
Unmöglich bey dem hellsten Licht, so hell, so herrlich können
blizen.

O Gott, rief die erstaunte Seele, o Gott! was seh ich hier
auf neu,
Worüber ich in Lust und Ehrfurcht, zugleich erschreck und
mich erfreu.

Anstatt, durch ein so kleines Glas, in den unmeßbarn tie-
fen Höhen,

Die Größe, welche nicht zu messen, von einer Sonn allein
zu sehen;

Kann ich, durch solchen engen Raum, solch einen Raum von
Firmament,

So wunderbar verkleint erblicken, daß man, nebst ihm, in
seinem Schooß,

So vieler Sonnen große Körper, die nicht zu messen sind,
erkennt.

Ist, was hier unbegreiflich klein, doch dort ganz unbe-
greiflich groß!

Wie wunderbar ist hier die Kleinheit! die Größe ja so wun-
derbar!

Wie wunderbar des Raumes Tiefe! wie ungezählt der Son-
nen Schaar!

Da ein so kleiner Raum, von Sonnen, uns eine solche Men-
ge weiß!

Gebenedeytes Meisterstück, das durch sich einen Meister
 preißt,
 Den nichts sonst würdig zeigen könnte, worin sich solche Wun-
 der häufen,
 Die, da der menschliche Verstand, fast alle Dinge zu be-
 greifen,
 Verwegen gnug sich untersteht, ihn so verkleint, so niederschlägt,
 Daß er, wenn er von Sonnen, Welten, und Raum, die Meng
 und Groß erwegt,
 Sich selber fast vernichtet findet. Man wird mit höchstem
 Rechte können,
 Den fast unendlich tiefen Raum voll Sonnen, einen Gottheit-
 Spiegel,
 Des Schöpfers Schatten, seiner Weisheit und Allmacht Mu-
 ster und ein Siegel,
 Daß er wahrhaftig da, der Lieb und Güte würdigen Vorwurf
 nennen.
 Die großen Werke scheinen fast, durch sich allein, sich zu-
 bestreben,
 Von der Unendlichkeit der Gottheit, ein sichtbar Probstück
 abzugeben.
 O wahrer Gott! den solche Werke, die alles Denken über-
 steigen,
 In einer wahren Majestät, von einer wahren Gottheit, zei-
 gen!
 Wie hast du, um von deiner Größe viel mehr, viel würdigers
 zu fassen,
 Viel Mill-und Billionen Sonnen, in den unendlich tiefen Höhn,
 Ja um sie, durch des Geistes Augen, an Welten noch viel-
 mehr, zu sehn,
 Und dich in ihnen zu bewundern, dieß Wunderglas erfinden
 lassen!

Jetzt preisen allererst die Himmel die Ehre Gottes; aus
den Sternen

Des neu entdeckten Welt-Gebäudes ist Gott am würdigsten
zu lernen.

Da dieses Werkzeug auch den Schöpfer weit herrlicher,
als sonst, uns weist:

So weiß ich nicht, warum man es kein göttlichs Offenbaren
heißt.

Hier wollte Gott dem Geist der Menschen sich erst, als
einen Herrn der Schaaren,

Zu seines Namens größerm Preise, in größern Wundern,
offenbaren:

Nicht nur die unermesslichen, und ungezählten Körper zeigen
Des Schöpfers weise Macht allein. Da sie mit Wundern
angefüllt,

Mit Körpern, Kräften, und mit Geistern, die alles Denken
übersteigen:

So zeigt uns alles dieß, wie würdig der Gottheit sey, was
aus ihr quillt:

Und wie in nichts so offenbar, in nichts mit solcher hellen Klarheit,
In nichts so würdig, hell und herrlich, die unumstößlich ewge
Wahrheit,

Die allerreinste Gotteslehre, so augenscheinlich zu bemerken,
Von einem Schöpfer und Erhalter; als bloß allein in seinen
Werken.

